

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Burgenverein
<b>Band:</b>	40 (1967)
<b>Heft:</b>	6: 40 Jahre Schweizerischer Burgenverein (1937-1967)

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beispielsweise für eventuelle ritterliche Gutsbetriebe oder deren Nachleben interessiert. Gleches gilt entschieden für die uechtländischen «Befestigungen und Hochwachten» wie die «alamannischen Baudenkmäler in der Westschweiz».

Der Sammeltitel der zweiten Bandhälfte, «Beiträge zur Berner Burgenforschung», ist neu und nicht ohne Belastung. Lüthi hat als erster, auf seine Weise, die Bedeutung der rätselvollen Anhäufung von Burgplätzen zwischen Saane, Sense, Schwarzwasser und Gürbe erkannt. Ebenso nehmen seine Versuche zu Koppigen, Aegerten, Wabern, Hasenburg bei Vinelz und zahlreichen «Erdburgen» einen wenigstens bibliographisch zu markierenden Platz ein. Aus dem Gesichtswinkel der von R. Wyss zum Zunzger Büchel zusammengetragenen Motten- und Pseudomottenvergleiche (Baselbieter Heimatbuch 1962) ist eine fruchtbare Lektüre von Lüthis Anregungen möglich. Zudem finden sich zahlreiche verschwundene Zustände und mündliche Überlieferungen nur hier aufgezeichnet, und der Autor berichtet – was weniger Freude macht – von eigenen Sondiergrabungen, deren Material völlig verschollen zu sein scheint. Von Helfenberg bei Schwarzenburg zum Beispiel (jüngere atypische Zufallsfunde von 1961 liegen im Bernischen Historischen Museum) wären ein Lausanner Brakteat «aus dem XII. Jahrhundert» und das Auftreten von Glasurkeramik auf demselben Platz nicht geringzuschätzen. Von etlichen Burgstellen besitzen wir keine anderen Planunterlagen als die Schraffenskizzen und schematischen Querschnitte von Lüthi. Sein Übersichtsplan der «Befestigungen im Uechtland» wird noch im Freiburger Burgenbuch von H. Reiners wiederholt (1937), sein alter Stand dauert in O. Tschumi's bernischer Urgeschichte und Fundstatistik (1954) weiter an. Forschungsgeschichtliches Hauptverdienst Lüthis ist es, von der früheren Keltomanie auf vielen mittelalterlichen Burgplätzen weggeführt zu haben, zu Alamannen vorerst, jedoch schon in beträchtliche Nähe der Dienstmannenhöfe und improvisierten Ausluggürklein, die an den fraglichen Stellen in Überzahl als mittelalterliche Einrichtungen zu erwarten sind. Lüthis' buchstäblicher Pionierarbeit im Sense- und Schwarzwassergebiet folgte die umsichtige Einleitung F. Burris zu seinem letzten Grasburgbuch (Archiv des Hist. Vereins des Kts. Bern 1935). Für ein bernisch-freiburgisches Team, das von verschiedenen Disziplinen her den komplexen Fragen dieser Burgenlandschaft auf den Grund ginge und ein Burgenbuch von nationaler Bedeutung schaffen könnte, ist seither leider kein Signal mehr gegeben worden. Den nicht zu vergessenden Aufsätzen schließlich, die den Lüthi-

Band rechtfertigen mögen, sind auch die «Steinmetzzeichen» zuzuzählen.

Wünschbare «Verantwortung in der Burgenforschung» ist an dieser Stelle schon öfters zitiert worden. Nach dem Studium des vorliegenden, als handliche Erleichterung geschätzten Buches braucht es wenig burgenkundliche Versiertheit für die Frage, ob dem «heimatkundlich interessierten Wanderer... zu Entdeckungsfahrten und eigenem Forschen» (laut Prospekt) die kritische Grundlage so ohne weiteres gegeben sei. Dazu wären einfache Hinweise nötig, die über Lüthi hinausgehen und vor allem an Ort und Stelle neu gewonnen sind, dem ernst zu nehmenden Laien das Wesentliche zeigen und ihm spekulativen Ballast ersparen. In weiterer Kritik, die sich nicht speziell gegen das angebotene Buch richtet, stößt man auf die Problematik der Ausdehnung unkommentierter anastatischer Nachdrucke auf entlegene Arbeiten, die so genial doch nicht sind, daß ihnen mehr als forschungsgeschichtlicher Wert zukäme. Wie bei repetierenden Bilderbüchern und forcierten Publikationsreihen liegt in manchen Neudrucken die Gefahr, daß teure verlegerische Unternehmungen der Lebendigkeit der Forschung schaden, ihre Verpapierung fördern und neue populäre, aber nach dem neuesten Stand gewissenhaft fundierte Werke verhindern; letztere könnten beachtlichen wissenschaftlichen Wert haben, gerade in der Burgenkunde, wo es an allen möglichen Marktpflanzen wahrhaftig nicht fehlt. Man darf sich fragen, ob ein völlig neu geschriebener Burgenführer von hundert Seiten über 40 Plätze einer geschlossenen Region der Öffentlichkeit nicht mehr gedient hätte. Ein solcher Führer würde die Verdienste eines Emanuel Lüthi bestimmt nicht unter den Scheffel stellen.

Andres Moser

## Burgen und Schlösser an der Loire

### Rückblick auf eine Fahrt des Schweizerischen Burgenvereins

Die Auslandreise 1967 des Schweizerischen Burgenvereins führte in die Wohnstube des zentralen Frankreichs, die durch die sanften Linien des Geländes, das warme Grün der Auenwälder stets von neuem bestehende, vor allem aber durch ihre stolzen Schloßbauten berühmte Landschaft an der Loire. 47 Mitglieder begaben sich am 7. Oktober von Basel aus im bequemen TEE-Zug nach Paris und von dort in zwei Autocars über Orléans nach Tours, das während der

Ein hochwillkommenes Geschenk für jeden Burgenfreund  
ist unser Taschenführer

## Wir besuchen Burgen und Schlösser

Band 1 Deutschsprachige Schweiz

112 Abbildungen. Format 12×24 cm. Der unentbehrlche Begleiter  
zum Besuch unserer öffentlich zugänglichen Wehrbauten.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Laubisserstraße 74, 8105 Watt ZH, zum  
Mitglieder-Vorzugspreis von Fr. 9.—.